

PaX*classic*-Fachtagung

Fenster im Baudenkmal
zur **denkmal 2000**

Tagungsbeiträge
vom 25. und 26. Oktober 2000

eine Initiative der PaX Classic GmbH

Lukas Verlag



Ein architektonisches Juwel ist das »Remensniederhaus« von 1521 in Herford. Das reich verzierte Haus gilt als eines der hervorragendsten Baudenkmäler Ostwestfalens. Zwischen 1999 und 2001 erfolgte die grundlegende Sanierung des maroden Fachwerkbaus. Dabei legten Eigentümer und Architektin besonderen Wert auf die Erhaltung von möglichst viel Originalsubstanz, auf die Verwendung von authentischen Materialien sowie auf handwerkliche Arbeitstechniken. Die wenigen erhaltenen bleiverglasten barocken Blockrahmenfenster konnten aufgearbeitet werden. Sie erhielten von innen einfachverglaste PaXclassic-Innenvorfenster mit einem speziell beschichteten Wärmedämmglas. Die historischen Fenster aus dem 19. Jahrhundert wurden ebenfalls aufgearbeitet und mit Innenvorfenstern zu Kastenfenstern ergänzt. Die Rückseite des Baudenkmals wurde komplett mit neuen, nach außen öffnenden PaXclassic-Kastenfenstern aus Eiche ausgestattet. Besonderer Wert wurde auch auf ein entsprechendes Glas gelegt. Anstelle von modernem Floatglas wurde das Fourcaultglas Restover® verwendet. Die Sanierung des Gebäudes wurde im Jahr 2001 vom Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) mit dem Bundespreis »Energie sparen in Baudenkmalern« ausgezeichnet.

Impressum

Herausgeber	PaX Classic GmbH Geschäftsführer: Uwe Schneider
Redaktion	Ivo-Andreas Piotrowicz
Layout und Satz	Lukas Verlag
Druck	Elbe Druckerei Wittenberg
Bindung	Stein + Lehmann, Berlin

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigungen jeder Art ohne Genehmigung des Herausgebers und des Verlags verboten. Den Inhalt der Beiträge verantworten die einzelnen Dozenten.

Umschlagfotos:

Fenster mit Fourcaultglas RESTOVER®, Schweriner Schloss (vorn); sanierte und neue PaXclassic-Fenster im Kulturdenkmal Haus Klee, Schwalmatal (hinten)

ISBN 3-931836-54-1
Printed in Germany

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
10405 Berlin
lukas.verlag@t-online.de
<http://www.lukasverlag.com>

PaX Classic GmbH
An den Angerwiesen 12
04651 Bad Lausick
Tel. 034345709-0
Fax 03434523341
holzfenster@pax.de
<http://www.paxclassic.de>

Inhalt

Thema	Referent	Seite
Grußwort	Prof. Dr. Jörg Schulze (Sprecher des Arbeitskreises Bautechnik der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger)	5
Die Leipziger Hainstraße – PaXclassic-Fenster im Baudenkmal	PaX Classic GmbH	7
1 Die Arbeit eines Fachbetriebes an historischen Fenstern. Drei Beispiele aus der Praxis	Christof Binzler (Schreinermeister, Kressbronn)	9
Vom Wert historischer Fenster. Grundsätzliche theoretische Überlegungen eines Praktikers		20
2 Der Fensterbeschlag: Die Entwicklung in der Form und in der Technik. Das Beschläge der Fenster im sächsischen Wohnhaus von um 1600 bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts	Dipl. Ing. Thomas Noky (Arnsdorf)	29
3 Sind historische Fenster und Türen restaurierungsfähig? Häufig begangene Fehler	Roland Zeidler (Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für das Glaser- und Fensterhandwerk, Delitzsch)	77
4 Maschinengezogenes Fourcaultglas – die Wirkung auf das authentische Erscheinungsbild denkmalgerechter Fenstersanierungen	Dipl. Ing. Eberhard Schmidt (Deutsche Spezialglas AG, Grünenplan)	107
5 Farbverglasungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Entwicklungsgeschichte, Erfahrungen und denkmal- pflegerische Probleme	Dr. Johannes Ralf Beines (Wissenschaftlicher Referent bei der Dienststelle des Stadtbezirkkonservators Köln)	117
Auf ein Wort: Sind Sie gut beraten?	Ivo-Andreas Piotrowicz (PaX Classic GmbH)	129

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Auseinandersetzung zwischen Erhalten und Erneuern hat das historische Fenster einen schweren Stand. 95 Prozent der historischen Fenster sind noch erhaltungsfähig, aber nur 5 Prozent werden tatsächlich erhalten.

Diese mehr als dürftige Erfolgsquote ist gleichermaßen Resultat einseitig interpretierter Wärmedämmvorschriften wie undifferenzierten Gewinnstrebens, sie ist ebenso Ausdruck unzulänglicher Informationen wie mangelnden Wertverständnisses bei Bauherren und Architekten. Fenstersanierung gilt weiterhin noch immer als eine primär ästhetische und technische Aufgabe, die durch sprossengeteilte Neufenster formgerecht und technisch besser zu lösen sei als durch Bewahren und Umrüsten des Bestandes. Aber der Streit um den besten Ersatz ist müßig, solange die Priorität der Bestandserhaltung missachtet wird.

Zuerst nämlich kommt es darauf an, daß die authentische Aussage des Bestandes erhalten wird, die sich beim historischen Fenster in einer Weise konzentriert wie bei keinem anderen Bauteil. Dazu gehören die durch keine Serie erreichbaren Feinheiten historischer Gestaltung, die Zeugnisse mannigfaltiger Anpassungen an immer wieder neue funktionale Erfordernisse und technische Entwicklungen sowie das handwerkliche Können vieler Jahrhunderte.

Nur wenn es gelingt, Einfluss zu gewinnen auf die Grundeinstellung der an der Fenstersanierung Beteiligten, werden sich die Überlebenschancen des Fensterbestandes verbessern. Ein wesentlicher Schritt auf diesem Weg besteht darin, die gängigen Vorurteile von fehlender Erhaltungsfähigkeit, mangelnder Anpassungsfähigkeit an moderne Standards und unzureichender Gewährleistungssicherheit für einen immer größeren Personenkreis als das zu entlarven, was sie sind: Ausdruck von Bequemlichkeit, mangelnder Kreativität und Verantwortungslosigkeit gegenüber dem Historischen.

Der Firma PaX Holz-Fenster, die sich dieser Verantwortung stellt, und ihrer Tagung »Fenster im Baudenkmal« wünsche ich viel Erfolg, allen Teilnehmern eine anregende, Wissen und Erhaltungswillen bestärkende Veranstaltung!

Brauweiler, im Herbst 2000

Prof. Dr. Jörg Schulze
Sprecher des Arbeitskreises Bautechnik
der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger



Leipzig, Hainstraße 8
Foto: ©PUNCTUM / Peter Franke

Die Leipziger Hainstraße – PaXclassic-Fenster im Baudenkmal

Wie kaum eine andere Straße in Leipzig repräsentiert die Hainstraße eine für die Stadt charakteristische »Biographie«. Hier läßt sich Messegeschichte der vergangenen Jahrhunderte ablesen. Schon immer galt dieser Straßenzug als erste Geschäftsadresse, damals allerdings mehr als heute. Die Hainstraße war gleichermaßen Herberge und Arbeitsort großer Geister und Denker: der Buchdrucker Melchior Lotter, Luther und Melancthon, Schiller und Fontane und auch der russische Schriftsteller und Revolutionär Raditschew lebten hier. Das Haus in der Hainstraße 8, in dem Raditschew wohnte, hat eine nachweisbare Geschichte, die in der Mitte des 16. Jahrhunderts beginnt.

In der »Anderschen Hauschronik« erscheint der aus Nürnberg gekommene Anton Lotter im Jahre 1542 als Käufer. 850 Taler musste er für den Renaissancebau bezahlen. Es ist davon auszugehen, dass das Haus schon kurz darauf umgebaut wurde, was den um das vierfache gestiegenen Preis beim erneuten Verkauf nach nur wenigen Jahren erklären würde.

Im Jahre 1703 wurde das Haus abermals umgebaut – der damalige Bauherr erweiterte die Fassade durch einen reich verzierten Kastenerker, der über zwei Etagen reichte. Nach weiteren acht Jahren wurde der Erker um eine Etage aufgestockt und prägt in dieser prächtigen Ausführung, die dem Bildhauer Johann Jacob Löbels zugeschrieben wird, das Erscheinungsbild unverändert bis zum heutigen Tage.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts geriet auch die Hainstraße 8 durch jahrzehntelange Vernachlässigung in einen kritischen Zustand. Nachdem das Haus jahrelang unbewohnt war und das Nachbargebäude bei seinem Einsturz 1994 die Dächer vom Hinterhaus und vom südlichen Seitentrakt sowie die oberen Etagen zerstörte, konnte seine Geschichte erst in letzter Minute positiv weitergeschrieben werden.

Ein neuer Hüter hat nun mit viel Umsicht und in enger Zusammenarbeit mit der zuständigen Denkmalpflege bewahrt, was schon verloren schien. Mit einem für ein Bürgerhaus in Leipzig noch nicht erreichtem restauratorischen Aufwand konnte das Haus gerettet werden. Die PaXclassic-Verbundfenster sind Teil des stimmigen Bildes: Durch das historisierende Fourcaultglas passen sich die »neuen« Fenster mit ihren lebendigen Glasflächen ideal in die Fassade ein, auch die Verwendung historisierender Beschlagtechnik in Form von Reibern und Knöpfen verhindert eine für die Renaissancezeit untypische Erscheinung mit »gekippten« Flügeln.

So ist das Betrachten der Fassade der Hainstraße 8 wieder ein Genuß, der auch in den nächsten Jahrzehnten zur Bedeutung der Straße im ursprünglichen Sinne beitragen wird.

